

Saum sowohl der Vorder- wie der Hinterflügel, auf ersteren etwas breiter als die Franssen und allmählich nach dem Innern zu erlöschend, auf letzteren wesentlich schmaler. In dieser Beziehung ähnelt das Stück also mehr corydon, allerdings ist der dunkle Saumstreifen lange nicht so breit wie bei dieser Art. Die Hinterflügel zeigen vor dem schwarzen Rand eine Reihe schwarzer Punkte, größer als bei bellargus, aber kleiner als bei corydon. Die Adern treten im Gegensatz zu bellargus als feine schwarze Linien hervor, die sich nach dem Hinterrande zu verdicken. Die Franssen sind rein weiß und schwarz durchschnitten.

Die Färbung und Zeichnung der Unterseite hält ebenfalls etwa die Mitte zwischen beiden Arten. Sie ist etwas heller als bei bellargus, die roten Randflecke sind kleiner als bei letzterer, aber größer als bei corydon; die 4 der Flügelwurzel nächsten Augenflecke bilden zwar noch keine gerade Linie, aber der unterste derselben ist doch nicht so weit nach außen gerückt, wie dies bei unseren hiesigen bellargus meist der Fall ist. Allerdings scheint dies Verhältnis bei letzterer Art keineswegs konstant zu sein, denn ich sehe an einem ungarischen Stück des bellargus diese Augenflecke in derselben Stellung wie bei corydon.

An der Fundstelle fliegen beide Arten. *L. corydon* ist dort sehr gemein, in einer Generation, *L. bellargus* in den meisten Jahren nur spärlich, aber in 2 Generationen.

Nach alledem halte ich es für gar nicht mehr zweifelhaft, daß es sich auch hier um einen Bastard handelt. *L. corydon* und *L. bellargus* sind zwar zwei „gute Arten“, aber sie sind doch noch nahe mit einander verwandt, ihre Differenzierung ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß nicht gelegentlich einmal eine bei der großen Aehnlichkeit der ♀♀ sehr verzeihliche Mesalliance vorkäme, und das Produkt einer solchen ist die schöne Form, welche Zeller als *Lycaena polonus* beschrieben hat.

57. 83 : 12. 99.

Ueber einige Monstrositäten.

Bei den zu meinen Temperatur-Versuchen erforderlichen großen Zuchten erhielt ich öfters recht sonderbare Fehlbildungen. So schlüpfte z. B. ein kleines Pap. machaon *L. ♀* mit stark verkürztem Apex der Vorderflügel. Die Gabelzelle kommt infolgedessen ganz in die Submarginalbinde zu liegen, der zweite Costalfleck verschmilzt teilweise mit derselben und dem sogenannten „Haken“. Auch die Hinterflügel dieses Falters sind in ähnlicher Weise verkürzt. Weit auffälliger noch ist eine Fehlbildung von *Parn. apollo L.* aus der Umgegend von Wien. Der Falter, ein ♀, ist normal bis auf den linken Hinterflügel. In demselben sind Flügelteile eingesetzt, welche offenbar dem Vorderflügel angehören sollten und Zeichnung und Färbung der entsprechenden Partien desselben tragen. So zeigen sich im sonst dunklen Wurzelfelde und im Analflecken je ein großer heller Flecken, in der Mittelzelle drei längliche, schwarze Felder. Der Augenflecken ist von einem etwa drei Millimeter breiten, weißen, in der Mitte schwarzen Flügelstücke durchschnitten. Ein analoges *Apollo-♂* sammelte ich im Mai 1909 in Südtirol. Bei diesem Exemplar ist ein ganzer Streifen mit Färbung des Vdfl. in den rechten Htfl. geraten. Die Ocelle ist ebenfalls schwarz durchschnitten. Auch von mancherlei anderen Arten sind hierhergehörende Monstrositäten beschrieben worden. Am auffälligsten ist wohl eine Serie geschwisterlicher *A. caja L.* mit roten, durch blauschillernde Flecken

verzierten, dem Htfl. entsprechenden Flügelgliedern in einem Vdfl. Dabei waren die Htfl. jedoch normal ausgebildet, es fehlten dort nicht etwa die betreffenden Flügelpartien. Wie solche Mißbildungen entstehen, ist uns heute noch ein Rätsel.

Gar nicht selten beruhen auffällige Aberrationen einfach auf Fehlbildungen im Adersystem der Flügel. Wie sehr die Zeichnung von demselben abhängig ist, hat Prof. Spengel bei seiner Beschreibung von *P. machaon ab. elunata* gezeigt (cf. Prof. Dr. J. W. Spengel „Ueber einige Aberrationen von *Papilio Machaon*“, Zoolog. Jahrbücher 1899). Die starken Zeichnungsveränderungen dieses Falters beruhen einzig und allein auf dem mangelhaft ausgebildeten Adernetz. Bei *Thais polyxena* Schiff. findet man nicht selten Stücke, denen die Htfl.-Radialadern fehlen. Dann entstehen teilweise durch Wegfall der entsprechenden Saumzähne, Schwinden der Ausbuchtungen der schwarzen Randzeichnungen, Zusammenfließen der roten Flecke sonderbare „Aberrationen“. Eine in der Sammlung des Herrn A. Werner-Cöln befindliche, leider stark krüppelhafte *Thais var. medesicaste* bildet durch sehr starke Mängel des ganzen Adersystems ein Gegenstück zu *Machaon ab. elunata* Sp. Die Zeichnungsverschiebungen beider Stücke sind ganz ähnlich; an den Rändern verlaufen die schwarzen Bänder ohne jede Auszackung.

Kürzlich erhielt ich nun eine *Gastropacha populi-foia* Esp., die mir sofort durch ganzrandige, vollkommen ungezähnte Flügel auffiel. Letztere sind schmal; die dunklen Halbmondreihen auf denselben zu geschwungenen, doch ungezackten Binden abgeändert. Meine Vermutung, daß auch diese „Aberration“ einem abnormen Adernetz ihr Entstehen verdanke, wurde bei näherer Untersuchung vollauf bestätigt. Der Diskus ist an beiden Flügelpaaren zu erkennen; doch besitzen die Vdfl. bloß 7, die Htfl. sogar nur 4 sehr schwach ausgebildete Radialadern, welche den Saum meist gar nicht erreichen. Der interessante weibliche Falter stammt aus der Umgegend von Berlin und ist trotz des mangelhaften Adersystems vollkommen entwickelt.

Zum Schlusse möchte ich noch eines *Arctia caja L. ♀* gedenken aus Reichenbach in Schlesien. Das Tier hat ganz schmale, fast libellenartige Flügel von glatter Ausbildung und mit kaum abweichender Zeichnung. Die Vdfl. lassen 4, die Htfl. 5 Radialadern erkennen. Der Diskus hat ebenfalls sehr schmale Form.

Carl Frings.

57. 92 Chalcididae (91.1)

Descriptions of New Genera and Species of Chalcididae.

Collected by Mr. John Hewitt, B. A. in Borneo.
By P. Cameron.

Stomatoceras transversus, sp. n.

Black, the head and thorax not very thickly covered with white pubescence, the legs densely covered with a white pile; wings largely tinged with fuscous, with hyaline streaks and with the apex paler, the nervures black. Four anterior tarsi testaceous. Apex of pronotum bidentate in the middle, the teeth smooth, not very prominent, narrowed above, bluntly triangular. Apex of scutellum broadly margined, not quite transverse, slightly broadly rounded inwardly, the sides broadly rounded. Metanotum flat, regularly widely areolated, the areola long, the keels almost meeting at the base, from there becoming widened

gradually to before the middle' from which, becoming gradually roundly narrowed to the apex, which is transverse and a little wider than the base. Pro- and mesonotum reticulated-punctured, the scutellum more strongly than the mesonotum, which has shallow, but distinct parapsidal furrows. Apex of mesopleurae and the whole of the metapleurae reticulated like the scutellum; the base of mesopleurae from the top to bottom with a broad striolated oblique band. Propleurae with a stout roundly curved oblique keel near the top, forming an area; below the middle is a straight longitudinal keel. Occiput and temples closely reticulated. The sides of the front bordered by stout keels which converge above, ending behind the fore ocellus where they become raised and rounded; the space between them and the eyes is stoutly crenulated; there is a narrow crenulated border behind the eyes. ♂. Length 3 mm.

Tips of antennae rufous. Tegulae densely covered with white pubescence. Abdomen one third shorter than the thorax.

Allocentrus, gen. nov.

Antennae stout, 11-jointed, with 2 ring joints; they are placed over the mouth; the scape does not reach to the top of the frontal depression, which does not extend to the ocelli; the malar space is nearly as long as the eyes. Ocelli in a triangle. Mesonotum trilobate: Scutellum with the apex almost transverse. Sides of metanotum becoming gradually obliquely widened from the top and bottom towards the middle. First abdominal segment almost as long as all the following united; the last becoming narrowed to a bluntly rounded point, which is depressed; the ovipositor longer than the abdomen, narrow, of equal width. Hind femora with 10 teeth. Marginal and post-marginal nervures and stigmal branch thickened; the latter short, transverse at the apex. There is no tooth on the sternum nor leaf-like expansion on the fore coxae.

This genus may be known from the other Oriental genera in that the ovipositor is not formed or enclosed by the apical abdominal segment, but has the structure of what we find it with, e. g. the *Doryminae*. The post-scutellum is broadly rounded, depressed and has 3 stout, somewhat widely separated keels in the middle. The post-marginal nervure is longer than the marginal.

Allocentrus hirticeps, sp. nov.

Black, the basal segment of abdomen dark rufous, the head, except on vertex, the sides of scutellum at the base, more or less of the metanotum (that on the sides at the middle longer than the rest) the sides and apex of abdomen and the legs, except the femora, covered with dark grey silvery hair. Wings slightly infuscated, the nervures black. Femoral teeth, short, stout, the middle ones slightly longer than the others. ♀. Length 7 mm., ovipositor 4 mm.

Head in front closely rugosely punctured, more or less reticulated; the sides of occiput coarsely, obliquely reticulated, the centre finely closely reticulated. Apex of pronotum coarsely, the basal slope finely reticulated. Lateral lobes of mesonotum coarsely, the central much more finely reticulated; the scutellum is more coarsely reticulated than the lateral lobes. Metanotum with the top bordered by a curved keel, the sides by a stouter keel, the two forming above a triangular area; the slope is straight, slightly oblique, and is finely, irregularly reticulated. Propleurae irregularly punctured and shagreened on the top half, the

base above and the apex below smooth and shining; the lower part with two stout keels, which converge a little above. Meso- and metapleurae coarsely reticulated; the apical depression of the former smooth and shining, the lower three fourths weakly striated. The third and following segments of the abdomen strongly, closely punctured. Ovipositor covered with a short pile. Hind coxae nearly as long as the femora, bare above, the rest densely pilose, the tarsi are dark testaceous; the basal joint of the hinder is not much longer than the second.

(to be continued)

Entomologische Neuigkeiten.

Als Heidelbeerschädling ist *Steganoptycha vacciniana* Z. zu nennen. Der Anblick der Pflanzen ist ein trauriger, weite Strecken sind mit fahlen, bräunlichen Blättchen bedeckt. Die Räumchen fangen im Juli zu fressen an und verpuppen sich im Boden, der Falter erscheint im Mai und Juni.

Liparis dispar stellte sich im Jahr 1907 im Kanton Wallis auf dem Südabhang des Rhonetales ein in einem 100–180jährigen Lärchenbestand. Die verdorbene Fläche war 10–12 ha. groß. Die Invasion wurde erst im September entdeckt, nachdem der Fraß schon stattgefunden, hingegen waren in Mengen die Eierklumpen zu finden und die leeren Puppen. Im Juli 1908 begab sich der Beobachter wieder an Ort und Stelle, um zu sehen, bis zu welchem Umfang sich die Kalamität entwickelt hätte, aber er war nicht wenig überrascht, in welchem Grade die Natur zu Hilfe gekommen war. Er fand die unberührten Lärchen und die jungen 10–12 mm langen Raupen tot am Boden und an den Zweigen hängend. Es ist anzunehmen, daß der kolossale Schneefall des 23. Mai, der im Gebirge von starkem Frost begleitet war, die gänzliche Vernichtung der kurz vorher den Eiern entkrochenen Räumchen verursacht hat. Diese Tiere vermochten die Temperaturschwankungen in solcher, ihnen sowieso ungewohnter Höhe (ca. 1200 m) nicht zu ertragen, hingegen haben die Lärchenwickler, die seit Jahren die Gegend heimsuchen, sie sehr wohl überstanden.

Wenige Feinde der berüchtigten *Glossina*-Arten sind uns bisher bekannt geworden. Jetzt ist in Dahomey festgestellt worden, daß dort die *Bembex* eifrig Jagd auf sie machen. Um zu erproben, ob die gemachten Angaben auf Richtigkeit beruhen, führte ein Beobachter seinen Esel auf einen von *Glossina longipalpis* besuchten Abhang am Ufer des Ouémé und siehe, kaum war das Tier da, als sich im nächsten Augenblick auch schon große *Bembex* einstellten und in rasendem Flug um dasselbe herum sausten, alle *Glossina* wegfangend, die sich auf dem Esel niedergelassen hatten.

Zum Studium der Insekten-Parasiten.

Bei Beginn der Saison möchte ich unsere Leser bitten, mir die aus ihren Zuchten resultierenden Schmarotzer-Larven und Tönnchen, sowie auch die Tachinen und Ichneumoniden selbst zuzusenden nebst genauer Angabe der Insekten, aus denen sie stammen und der Provenienz. Die meisten Züchter werfen diese, ihnen lästigen Tiere weg oder vernichten sie gar, ohne zu bedenken, daß sie für Andere Wert und Bedeutung haben. Bin gerne bereit, die Portikosten zu ersetzen.

M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Cameron Peter

Artikel/Article: [Descriptions of New Genera and Species of Chaicididae. 11-12](#)